

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint in einer regelmäßigen Auflage von 5500 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Vierteljährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen 60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf., durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint in einer regelmäßigen Auflage von 5500 Exemplaren.

Der deutsch-russische Zollkrieg.

Die kaiserliche Verordnung, betreffend die Erhebung eines Zollzuschlages für aus Russland kommende Waaren, datirt von Cowes an Bord der „Hohenzollern“ den 29. Juli 1893, ist durch eine Sonderausgabe des „Reichsanzeiger“ veröffentlicht worden. Die Verordnung zählt in 42 Nummern diejenigen Artikel auf, auf die ein Zollzuschlag erhoben wird. Danach betragen die Zollsätze für die nachstehend im Auszuge mitgetheilten Waaren, sofern sie aus Russland, mit Ausnahme Finnland kommen, für je 100 Kilogramm beziehungsweise 1 Stück oder Festmeter:

- 1) Weizen 7,50 M., 2) Roggen 7,50 M., 3) Hafer 6 M., 4) Buchweizen 3 M., 5) Hülsenfrüchte 3 M., 6) rober Hirse 1,50 M., 7) Gerste 3,35 M., 8) Raps, Hübsaat, Mohn und anderweit nicht genannte Oelfrüchte, mit Ausnahme von Sesam und Erdnüssen 3 M., 9) Mais und Datteln 3 M., 10) Malz (gerastete Gerste und gemalzter Hafer) 6 M., 11) Anis, Koriander, Fenchel und Kümmel 4,50 M., 12) Schreibfedern, gezogen; Bettfedern, gereinigt und zugerichtet, 9 M., 13) Holzbörke und Gerberlohe 0,75 M., 14) Bau- und Nutzholz: a) roh oder lediglich in der Querrichtung mit der Art oder Säge bearbeitet oder bewaldbrecht, mit oder ohne Rinde; eichene Faßdauben 0,30 M. oder 1 Festmeter 1,80 M.; b) in der Richtung der Längsachse beschlagen oder auf anderem Wege als durch Bewaldbrechtung vorgearbeitet oder zerkleinert; Faßdauben, welche nicht unter a) fallen; ungeschälte Korbweiden und Reifenspäße; Raben; Felgen und Speichen, 0,60 M. oder 1 Festmeter 3,60 M.; c) in der Richtung der Längsachse gelägt; nicht gehobelte Bretter; gelägte Rantbölzer und andere Säge- und Schnitwaaren 1,50 M. oder 1 Festmeter 9 M., 15) Hopfen, brutto 30 M., 16) Feine Waaren aus weichem Kautschuk, Lackir, gefärbt, bedruckt, oder mit eingepreßtem Dessin, alle diese auch in Verbindung mit anderen Materialien, soweit sie dadurch nicht unter Nr. 20 des Tarifs fallen, 90 M., 17) Waaren, ganz oder theilweise aus edlen Metallen gefertigt, 900 M., 18) Garn aus Flach oder anderen vegetabilischen Spinnstoffen, mit Ausnahme von Baumwolle, ungefärbt, unbedruckt, ungeblickt, bis Nr. 8 englisch, 7,50 M., 19) Seilerwaaren aus Flach oder anderen vegetabilischen Spinnstoffen, mit Ausnahme von Baumwolle: a. Seile, Taupe, Stricke, auch geblickt oder getheert 15 M., b. aller Art, mit Ausnahme der unter a. genannten 36 M., 20) Leinwand, Zwillich, Drillich, ungefärbt, unbedruckt, ungeblickt, bis 40 Fäden in der Kette und dem Schuß zusammen auf eine quadratische Gewebefläche von 4 qm 18 M., 21) Butter, auch künstliche, 30 M., 22) Fleisch 30 M., 23) Fische, gefalzene (mit Ausnahme der Heringe) in Fässern eingebend; getrocknete, geräucherter, gerösteter, bloß abgekochter (abgefottener) 4,50 M., 24) Geflügel, Wild aller Art, nicht lebend, 45 M., 25) Kaviar und Kaviarsurrogate 225 M., 26) Käse aller Art 30 M., 27) Obst und Beeren 6 M., 28) Mühlenfabrikate aus Getreide und Hülsenfrüchten 15,75 M., 29) Tabakblätter 127,50 M., 30) Cigaretten 405 M., 31) Thee 150 M., 32) Oelsäure 6 M., 33) Schmalz 15 M., 34) Talg 3 M., 35) Fertige, nicht überzogene Schafpelze, desgleichen weihgemachte und gefärbte, nicht gefütterte Angora- oder Schafelle, ungefüttete Decken, Pelzfutter und Besätze 9 M., 36) Petroleum (Erddel) und andere Mineralöle, anderweit nicht genannt, roh und gereinigt, ausgenommen mineralische Schmieröle, 9 M., 37) Mineralische Schmieröle 15 M., 38) Grobe Matten und Fußdecken aus Bast, Stroh, Schilf, Gras, Wurzeln, Rinsen und dergleichen, ordinäre, gefärbt oder ungefärbt 4,50 M., 39) Eier von Geflügel 4,50 M., 40) Pferde 30 M., 41) Schweine 9 M., 42) Grobe unbedruckte, ungefärbte Filze aus Wolle, einschließlich der anderweit nicht genannten Fieberbare, auch in Verbindung mit Baumwolle, Leinen oder Metallsäden 4,50 M.

Die Verordnung findet auf solche Waaren keine Anwendung, die vor dem Tage der Verkündung der Verordnung die russische Grenze überschritten haben. Die Verordnung tritt sofort in Kraft. Zugleich mit derselben erläßt der Reichskanzler eine Bekanntmachung, wonach auf die oben einzeln angeführten Waaren die Zollsätze des geltenden allgemeinen Zolltarifs oder die Zollsätze der Vertragstarife nur insoweit Anwendung finden, als die Abstammung dieser Waaren aus andern Ländern als Russland mit Ausnahme Finnlands glaubhaft nachgewiesen wird.

Das sofortige Inkrafttreten des deutschen Repressalien tarifs fügt vielen Geschäftsleuten enormen Schaden zu und muß manchen geschäftlichen Untergang herbeiführen. Eine größere Anzahl deutscher Handelsvorstände ist deshalb dahin vorstellig geworden, daß russische Waaren, insbesondere Getreide und Holz, welche auf Grund von früheren Verträgen, die bona fide abgeschlossen sind, eingeführt werden, von dem 50procentigen Zollzuschlag befreit bleiben. Aus Berliner Börsenkreisen war bereits privatim am vorigen Sonnabend eine diesbezügliche Eingabe dem Reichskanzler unterbreitet worden. Am Dienstag Vormittag haben in diesem Sinne auch die Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft beschlossen. In gleicher Art geht das Vorsteherausschuss der Kaufmannschaft in Königsberg und die Handelskammer zu Posen vor. Auch der Vorstand der Handelskammer zu Bielefeld beschloß in gleichem Sinne. Die Aeltesten der Kaufmannschaft zu Berlin unterbreiten der Regierung den Vorschlag, durch die Provinzialsteuerdirectionen Erhebungen darüber anzustellen, in welchem Umfang Lieferungen auf russisches Getreide vor dem 28. Juli abgeschlossen sind. Es scheint indeß, als ob man in Regierungskreisen einem solchen Verlangen nicht nachgeben wolle. So bemerken die „Berl. Pol. Nachr.“: „Würde die Einfuhr vorher vereinbarter Sendungen zu dem alten Zollsatz gestattet werden, so würde ganz ohne Zweifel der größte Theil der jetzigen Ernte Russlands bei uns ohne Zollausschlag eingeführt werden.“ Die „Post“ will bereits bestimmt wissen, daß es völlig ausgeschlossen sei, daß Ausnahmen zu Gunsten der vor dem 28. Juli eingezogenen deutschen Handelsverpflichtungen nach Russland hin gemacht werden können.

Der russische Finanzminister hat auf Grund seiner Vollmachten eine Verfügung erlassen, wonach der Zoll auf deutsche Provenienzen eine Erhöhung von 50 Procent über den früher veröffentlichten Maximaltarif hinaus erläßt. Außerdem ist angeordnet worden, daß deutsche Schiffe in russischen Häfen eine um das Zehnfache erhöhte Hafengebühr zu entrichten haben.

Der „Politischen Correspondenz“ zufolge hat die russische Regierung die Zollämter angewiesen, vom 1. August cr. bis auf Weiteres die österreichisch-ungarischen Provenienzen nach dem Minimaltarif unter Ausschluß der im französisch-russischen Handelsvertrage enthaltenen Zollbegünstigungen zu behandeln. Auch Portugal gegenüber wird Russland nicht seinen Maximaltarif, sondern seinen bisherigen Generaltarif zur Anwendung bringen. Somit ist Deutschland das einzige Land, dessen Provenienzen in Russland dem Maximaltarif unterworfen sind.

Tagesereignisse.

Der Kaiser unternahm am Sonntag Nachmittag an Bord des „Meteor“ eine Fahrt um die Insel Wight und begab sich Abends an Bord der Yacht „Osborne“, woselbst bei dem Prinzen von Wales das Diner stattfand. Am Montag nahm der Kaiser an Bord des „Meteor“ an der von dem Londoner Yachtclub veranstalteten Wettfahrt Theil. Außer dem „Meteor“ beteiligten sich die Yachten „Nabab“, „Balkyrie“, „Satanita“, „Iverna“, „Britannia“ und „Calluna“ an dem Wettfahren. Bei dieser Wettfahrt begab sich der Kaiser an Bord der dem Prinzen von Wales gehörenden Yacht „Britannia“, um das Segeln des „Meteor“ besser beobachten zu können. Die „Britannia“ trug den Sieg davon. Abends fand bei der Königin Familientafel statt. Bei der gestrigen Segel-Wettfahrt um den „Queen's Cup“ siegte Lord Dunravens „Balkyrie“, welche die Fahrt in 3 Stunden 58 Min. 15 Sekunden zurücklegte. Die „Britannia“ des Prinzen von Wales langte 1 1/2 Min. später am Ziele an. Der „Meteor“ hatte einen Record von 4 Stunden 13 Minuten 4 Sekunden. — Nach einer Meldung aus Helgoland beabsichtigt der Kaiser, am 7. August unter Begleitung eines Theils der Flotte einzutreffen und bis zum 13. August zu bleiben. Er wird auf der Yacht „Meteor“ Kreuzerfahrten nach der Nordsee unternehmen.

An der Finanzministerconferenz wird der Schatzsecretär Frhr. v. Malzahn der „Post“ zufolge als Vertreter des Reichskanzlers teilnehmen. Nach demselben Blatte bekämpft es sich, daß der Nachfolger des Herrn v. Malzahn vorerst noch nicht ernannt werden wird. — Der Conferenz sollen „zum Aus-

suchen“ 12 Steuerprojecte, welche auf Anordnung des Herrn Miquel ausgearbeitet sind, vorgelegt werden. Die Sache verhält sich offenbar so, daß in erster Linie als hauptsächlich in Frage kommende Steuerquelle die Tabakfabriksteuer vorgeschlagen wird und nur daneben als Fallartikel eine Reihe von anderen kleineren Steuerprojecten in Vorschlag gebracht werden, von denen soviel angenommen werden müssen, um die von Herrn Miquel gewünschte Summe aufzubringen. Nach der „Nat.-lib. Correspond.“ richtet man, abgesehen von der Tabakfabriksteuer, sein Augenmerk hauptsächlich auch auf eine Besteuerung des Weines.

Nach dem „Reichsanzeiger“ hat die preussische Staatsregierung beschlossen, bis auf weiteres die Staffeltarife für Mühlenfabrikate unverändert beizubehalten. Dagegen wird die nachträglich erfolgte Aufnahme von Malz in die Staffeltarife wieder rückgängig gemacht werden, und es besteht die Absicht, zum 1. October d. J. diesen Artikel wieder in die regelmäßige Klasse des Specialtarifs I zurückzuführen. Der letztere Beschluß bedeutet einen empfindlichen Schlag für die schlesische Malzfabrikation.

Die Ordensverleihungen an Abgeordnete in Rücksicht auf ihre Abstammung finden selbst im freiconservativen „Deutschen Wochenblatt“ eine absprechende Beurteilung. Der Schriftsteller des „Deutschen Wochenblattes“, Abg. Dr. Arendt, fährt aus, daß diejenigen, welche für die Militärvorlage stimmten, damit ebenso wenig dem Kaiser einen persönlichen Dienst geleistet haben, wie die, welche gegen die Militärvorlage stimmten, damit irgendwie einen Mangel an Treue gegen den Kaiser befanden. „Es könnte nichts Gefährlicheres für unsere Monarchie überhaupt geben, als wenn sich diese mit einer gesetzgeberischen Maßregel, und hätte sie auch die Bedeutung der Militärvorlage, identificirte.“ Der gemeine Mann werde in jenen Auszeichnungen eine Entlohnung für die Thätigkeit der Abgeordneten sehen, wie sie die Verfassung gerade hindern solle, und selbst dieser Schein müsse, namentlich in einer Zeit zunehmender revolutionärer Gährung der Massen, vermieden werden. Es sei nichts geeigneter, die Wähler der Socialdemokratie zuzuführen, als wenn der Gedanke im Volke Raum gewinne, daß im Reichstage nicht die Rechte und Interessen des Volkes, sondern die persönlichen Wünsche des Kaisers ausschlaggebend seien. Zweck und Absicht des Reichstages wie jeder Volksvertretung liege eben darin, daß nicht, wie im absoluten Staat, der Wille des Monarchen entscheiden solle, sondern daß der Wille des Volkes die Mitentscheidung durch die Volksvertretung ausübe. Innerhalb der Volksvertretung könne deshalb der Wille des Monarchen nicht entscheidend sein, oder die Volksvertretung ziehe sich selbst den Boden unter den Füßen fort. Wenn aber einzelne Abgeordnete eine Auszeichnung erhalten, weil ihre Thätigkeit ein besonderes Verdienst um den Thron bewiesen soll, so sei damit indirect ein Vorwurf gegen die Abgeordneten ausgedrückt, welche eine entgegengesetzte Meinung vertreten. Unter Treue gegen seinen Kaiser verstehe aber das deutsche Volk nicht die Unterwerfung unter einen absoluten Willen. Freie Wähler beweisen ihre Treue mit Gut und Blut, aber nicht mit Byzantinismus und Knechtsinn.

Der frühere freisinnige Abgeordnete Senator Dr. Witte ist am Montag nach längerer Krankheit in Rostock gestorben. Der Verstorbene, welcher ein Alter von 64 Jahren erreicht hat, war in den letzten 10 Jahren ein hervorragendes Mitglied des deutschen Reichstags, an dessen Verhandlungen er besonders in Fragen mehr technischer Natur, so in der Branntweinsteuerfrage und Zuckersteuerfrage einen thätigen und zum Theil maßgebenden Antheil nahm. Bei der Zuckersteuergesetzgebung bekämpfte er stets die Zuckerexportprämien. In der Frage der Branntweinbesteuerung trat er für Beseitigung der Malzbraunsteuer und Einführung der Fabrikatsteuer ein. Von Anbeginn seiner politischen Thätigkeit an war er ein entschiedener Gegner von Agrarierthum und Jänsterei. Dem Reichstage hat er zuerst von 1871 bis 1881 als Mitglied der damaligen nationalliberalen Fraction und von 1884 bis 1893 als Mitglied der freisinnigen Partei angehört. Er vertrat in den letzten neun Jahren den 2. Meiningen Wahlkreis. Bei den Neuwahlen verzichtete er auf eine Wiederstellung. Dr. Witte litt bereits seit Jahren an einem hartnäckigen Blasenleiden. In diesem Frühjahr hatte er sich zur Weltausstellung nach Chicago begeben, zu deren erfolgreichsten Ausstellern er gehörte. Anscheinend hat diese

Reise zur Verschärfung seines alten Leidens beigetragen. Dazu kam unmittelbar nach seiner Rückkehr aus Chicago ein Reklöpfleiden, das seine Körperkraft schwächte und dem er dann erliegen ist.

— In Alsfeld-Lauterbach, wo heute die Stichwahl zwischen dem Nationalliberalen Bachhaus und dem Antisemiten Bindewald stattfindet, hat der freisinnige Wahlverein folgende Erklärung veröffentlicht: „Bei der am 2. August angelegten Stichwahl können wir unseren Anhängern keinen der beiden in Betracht kommenden Kandidaten empfehlen. Wir wünschen aber, daß kein freisinniger Wähler einem antisemitischen Kandidaten seine Stimme giebt.“

— In Rintel-Hofgeismar hat nach amtlicher Zählung Dr. Kühnig (Antisemit) 6631, Landrath Frbr. v. Buttlar (cons.) 3769 Stimmen erhalten. Der Antisemit hat 2212, der Landrath 647 Stimmen mehr erhalten, als bei der ersten Wahl. Wo da die Mehrzahl der in der Hauptwahl abgegebenen 1845 nationalliberalen Stimmen geblieben ist, kann man sich denken.

— Der Antisemitenhauptidee Ingenieur Paasch wurde gestern aus der Charité nach dem Untersuchungsgefängnis wieder zurückgeführt, nachdem die für die Beobachtung seines Geisteszustandes bestimmte Zeit abgelaufen ist.

— Die Erledigung der Siam-Frage wird allem Anschein nach auch bei den Verhandlungen zwischen Frankreich und England keine gar zu großen Schwierigkeiten ergeben. Im englischen Unterhause erklärte am Montag der Parlaments-Secretär des Auswärtigen, Grey, hinsichtlich des oberen Mekong dauerten die Unterhandlungen fort; dieselben dürften in Wirklichkeit keine Schwierigkeiten bieten, da die Ansichten der französischen und der englischen Regierung in Bezug auf die dabei zu beobachtenden Principien sich in allgemeiner Uebereinstimmung befänden. Die französische Regierung habe seit einiger Zeit die auf der Höhe von Point Damit gelegenen Inseln als zu Cambodisch gehörend betrachtet und demgemäß besetzt. Nach Meldung der Blätter habe der französische Admiral die Insel Kohsiang neuerdings auch besetzt. Dies sei voraussichtlich eine nur vorübergehende, mit der Blockade zusammenhängende Maßregel. Man erwartet, daß Frankreich die Gebietsansprüche Englands und Siam's am oberen Mekong voll anerkennen und der Errichtung einiger kleinen „Pufferstaaten“ zustimmen werde. Die Pariser Blätter bestätigen, daß in Folge der Unterredungen des Ministers des Auswärtigen Develle mit dem englischen Botschafter Lord Dufferin ein Einvernehmen erzielt worden ist hinsichtlich der Bildung einer neutralen Zone zwischen den neuen Besitzungen Frankreichs und den Gebieten von Birma und China. Nach Londoner Meldungen wird die in einem von Lord Dufferin und Minister Develle unterzeichneten Protokoll festgelegte neutrale Zone am linken Ufer des oberen Mekong zwischen den französischen und englischen Besitzungen hergestellt. Gleichzeitig empfing Lord Dufferin die Versicherung, die Blockade würde unverzüglich aufgehoben werden. — Gegenüber Siam hat, wie das „Reuter'sche Bureau“ erfährt, nach Annahme des Ultimatus die französische Regierung, um eine Garantie für die Erfüllung der durch Siam angenommenen Bedingungen zu erhalten, jetzt außer diesen Bedingungen des Ultimatus noch die Forderung erhoben, daß die siamesische Regierung ihr die provisorische Besetzung des Hafens von Chantaboon zugestehen, welcher am Golfe von Siam, ungefähr 200 Kilometer südlich von Bangkok gelegen ist. Außerdem verlange die französische Regierung, daß keinerlei militärische Stationen Siam's an gewissen Grenzpunkten Cambodisch's und in gewisser Entfernung von dem Flusse Mekong errichtet werden.

— Die am Sonntag stattgefundenen bulgarischen Neuwahlen haben zu einem eclatanten Siege der Regierung geführt. Von den neu gewählten 161 Abgeordneten gehören nur 9 der Opposition an; unter den letzteren befindet sich kein Führer der Opposition und kein ehemaliger Minister. Alle Minister wurden zweimal gewählt, Stambulow sogar dreimal.

— Nach einem Drahtbericht der „Times“ aus Konstantinopel wurden von den zum Tode verurtheilten fünfzehn Armeniern zehn zu Gefängnisstrafen begnadigt; die übrigen werden hingerichtet. Den zu Gefängnis von fünf bis dreizehn Jahren verurtheilten 21 Armeniern wurde die Hälfte der Strafe erlassen.

— Der „Times“ wird aus Shanghai gemeldet, daß die italienische katholische Mission am Mienjang, 160 englische Meilen südlich von Han-Kau, während eines Aufruhrs zerstört worden sei.

— Auf Ersuchen der argentinischen Regierung hat der argentinische Congress die Verhängung des Belagerungszustandes und die Bundesintervention in den Provinzen Buenos Ayres, Santa Fé und San Luis nach lebhaften Debatten genehmigt. „Allgemein erwartet man nunmehr die baldige Rückkehr geordneter Zustände“, heißt es in dem betreffenden Telegramm weiter. Inzwischen dauern aber nach einer Meldung des „Reuter'schen Bureau“ aus Buenos Ayres die Kämpfe in den Straßen von Rosario fort; die Ausländer hätten sich der aufständischen Bewegung angeschlossen. Der Gouverneur von Santa Fé habe die argentinische Regierung ersucht, zu interveniren. Man glaube, La Plata werde von den Radicals besetzt werden. Nach einer späteren Meldung des „Reuter'schen Bureau“ aus Buenos Ayres vom 31. Juli concentriren sich die Radicals um La Plata und rüsten sich zum Angriff auf die Stadt, den der Gouverneur abzuschlagen hofft. Die bei Rosario flehentlich gewordenen Radicals und mehrere tausend aufständische Ansiedler befinden sich im Umarsch auf Santa Fé.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 2. August.

* Unbeständige Witterung zeichnete die letzten Tage des Juli aus und hat sich von uns auch in den Monat August herübernehmen lassen. Der Umstand, daß seit etwa acht Tagen keine sechshundredig Stunden hintereinander ohne Regen verstrichen, hat die Roggen-ernte ein wenig beeinträchtigt; es lag und stand selbst, namentlich auf besserem Boden, noch viel Roggen, als die Regenperiode hereinbrach. Auf der anderen Seite hat die letztere viel Nutzen gebracht. Die Wiesen stehen besser als man erwarten durfte, die Futterkräuter gehen gut auf, die Kartoffeln können sich in schönster Weise entwickeln, und der Wein braucht erst recht solches Wetter, wie wir es jetzt haben, um großbeerig zu werden. Hoffentlich ist das Wetter in der nächsten Woche beständiger als in der jüngsten Zeit, damit das Schützenfest einen ungestörten Verlauf nehmen kann.

* Auf Schlesien entfallen diesmal an Ueberweisungen aus der lex Huene 4583 764 Mark. Auf den Regierungsbezirk Liegnitz entfällt der Betrag von 1206 176 M. Diese Summe verteilt sich auf die einzelnen Kreise (1/3 nach der Bevölkerung und 2/3 nach dem Grund- und Gebäudevermögen) wie folgt: Volkshain 34 915, Bunzlau 65 197, Freystadt 59 474, Glogau 100 514, Goldberg 64 325, Gödlig (Stadt) 71 633, Gödlig (Land) 63 765, Grünberg 53 278, Hirschberg 67 961, Hohenberg 33 564, Jauer 55 364, Landesbut 39 750, Lauban 68 927, Liegnitz (Stadt) 54 380, Liegnitz (Land) 82 695, Löwenberg 72 866, Lüben 38 531, Rothenburg D.-L. 49 330, Sagan 57 379, Schdnau 28 196, Sprottau 44 132 M.

* Die Nachtragsgemeindesteuerliste pro Juni der mit einem Einkommen von nicht mehr als 900 M. veranlagten Personen liegt bis zum 16. August im städtischen Rassenlocale aus.

* Die Urliste der zu Schöffen und Geschworenen geeigneten Personen liegt bis zum 10. August in der Rathsregistratur aus.

* Am ersten Schützenfest-Sonntag (6. August) ist die Verlängerung der Beschäftigungszeit im Handelsgewerbe von 3 bis 7 Uhr gestattet.

* Beim Einrücken der Ulanen am Montag früh wurde eine von einem Landmann geführte Kuh auf der Zöllschauer Chaussee scheu und ging durch. Da der Landmann in üblicher Weise den Strick um den Arm geschlungen hatte und ihn nicht loslassen konnte, wurde er von dem Thier ungerissen und ein Stück Weges fortgeschleppt, so daß er einige Verletzungen davontrug. — Die Ulanen trafen Montag Nachmittag 4 Uhr wieder in Zöllschau ein.

* Auf dem internationalen Congress zu Zürich werden die schlesischen Socialdemokraten durch Herrn Tischlermeister Hermann Stolpe in Grünberg vertreten sein.

I Lättnitz, 31. Juli. Unsere 150jährige Jubelfeier wurde vorgestern Abend 7 Uhr durch Abendgottesdienst eröffnet, bei dem Herr Superintendent Lonicer über 1. Cor. 1, 4-9 predigte. Sonntag Vormittag 8 1/2 Uhr ordnete sich der Festzug vor dem Schlosse. In demselben folgten den beiden Schulen mit ihren Lehrern, Fahnen und Musik die Jünglinge und Jungfrauen im Festkleid, dann das Patronat, die Geistlichkeit, die Ehrengäste, die Vertreter der Kirchen- und Schulgemeinden beider Dörfer, endlich mit wehenden Fahnen die Kriegervereine von Lättnitz und Godel, die vom Schlosse bis zur Kirche Spalier gebildet hatten und zuletzt in den Zug einschwenkten. Das festlich geschmückte Gotteshaus war dicht besetzt; nach dem Eingangsliede wurde es, da es vom Boden bis zur Decke eine völliige Erneuerung erfahren hatte, durch Herrn Superintendenten Lonicer aufs neue für den kirchlichen Gebrauch geweiht. Herr Pastor Jäkel hielt die Eingangs-, der Herr Epiborus des Kreises die Schlussliturgie; Herr Superintendent Raud Domange predigte über Jerem. 24, 6-7. Herr Pastor Tischerich gab einen Bericht über die Geschichte der Kirche von 1743 bis 1893. Nachmittags 4 Uhr hielten vier Nachbargemeinliche Ansprachen, Herr Pastor Sternberg-Drebnow als Vertreter der Grenzkirche im Alten Vorwerk, Herr Pastor Krause-Treppeln als solcher der Grenzkirche in Lippen; jener richtete sich an die Kinder, dieser an die Jünglinge und Jungfrauen. Den Eltern und Hausvätern führte Herr Pastor Jäkel-Schweinitz die Wichtigkeit der Bibel zu Herzen, der Missionsgemeinde schilderte Herr Pastor Hufnagel-Oberhermsdorf die 25jährige Jubelfeier der Station Bethanien in Sidrafrika. Bei den Gottesdiensten trug Herr Kantor Schröder mit seinen Schülern, unter Hinzuziehung einiger Confirmanden des Orts, trefflich eingelebte Chorgesänge vor, bei der Hauptfeier mit gemischem Chor. Alle Gesänge übten eine ergreifende Wirkung auf die Gemeinde. An Jubelgaben erhielt die Kirche: sechs Lindenbäumen, von den Confirmanden in der Woche vor Palmsonntag gepflanzt, eine neue Altardecke von der Confirmandin Schröder, neue Altar- und Kanzelbekleidung in Grün und Gold, einen Kronleuchter mit 12 Lichtern, Geschenke der Frauen und Jungfrauen der Gemeinde, ein Paar neue broncene Altarvasen mit bunten Blumensträußen, Geschenk der Jünglinge beider Orte, eine kostbare Altardecke, Geschenk der Frau Baronin Hierselbst, einen neuen Altarappich vom Ältesten Kleber, die Pflasterung des Altarraumes mit Kunststeinfliesen, Geschenk des Herrn Barons Hierselbst, 24 Mägenrechen, 2 im unteren Raume, gearbeitet und geschenkt vom Stellmacher Karl Gdert, 22 im oberen Raume, geschenkt von Kirchenrath und Lehrerschaft. Die Schulkinder stifteten für ihr Schulzimmer biblische Bilder und Wandsprüche. — Die äußere Erneuerung der Kirche (Umdachung u.) in den Jahren 1890-92 und die innere Verschönerung in

diesem Jahre haben zusammen mit den vorgenannten Jubelgaben einen Kostenaufwand von über 4000 M. verursacht, zu dessen Aufbringung Gutsbesitzer und Gemeinde in edlem Wettstreit ihre Opferwilligkeit bewiesen haben. Die Festcollekte zum Besten der Heidenmission und des Gustav-Adolf-Vereins ergab 80 M. Nächste das so köstlich verlaufene Fest der Gemeinde einen dauernden Segen bringen!

+ Deutsch-Wartenberg, 1. August. Welche Liebe und Achtung der verstorbene Kantor und Hauptlehrer Ed. Gläser in Erkelsdorf genoss, zeigte das überaus zahlreiche Geleite bei der heute stattgefundenen Begräbnisfeierlichkeit. Von den vielen letzten Gräbern an den Entschlafenen, in Gestalt von Kränzen und Blumengewinden, waren die Spenden des Männergesangsvereins Neufalk sowie die der Schulkinder besonders prächtig. Am Grabe hielt der Kreis-Schulinspector Herr Pfarrer Sinella-Beuthen eine tiefempfundene Grabrede, in derselben die segensreiche Wirklichkeit des Verbliebenen während seiner 37jährigen Amtsbüchigkeit sowie seine Pflichttreue hervorhebend. Die Gesänge wurden theils vom Kirchenchor, theils vom diesigen Männergesangsverein, theils von Lehrern der Nachbarschaft unter Leitung des Herrn Kantor Suckel-Grünberg ausgeführt.

* Der Justizminister hat, nach der „Schweid. Zgl. Rundsch.“ genehmigt, daß im Oberlandesgerichtsbezirk Breslau für das laufende Kalenderjahr fünfzig Anwärter zum Vorbereitungsdienst für die Gerichtsschreiber-Prüfung zugelassen werden. Schnellige Meldungen würden nothwendig sein.

* Auf der allgemeinen deutschen Obst-Ausstellung, welche vom 27. September bis 4. October d. J. in Breslau stattfindet, wird eine für die Obstzüchter wichtige und interessante Sonderausstellung von Apfelsorten veranstaltet werden. Vom „Praktischen Rathgeber im Obst- und Gartenbau“ (Frankfurt a. Oder) wurden nämlich vier Preise von je 100 M. ausgesetzt für eine Sammlung von 3 Sorten Apfel à 10 Stück, die sich zum Massenbau am besten eignen, und werden die zu dieser Bewerbung voraussichtlich aus allen Theilen Deutschlands eingehenden Sendungen in Breslau, in einem besonderen Zelte, nach Ländern und Provinzen übersichtlich geordnet ausgestellt werden.

Obstzüchter, welche sich um diese Preise bewerben wollen, haben die vorgeschriebene Anzahl von Früchten mit Angabe der Namen der Sorten „an die Obstausstellung in Breslau, Schloßwerder, für den Praktischen Rathgeber im Obst- und Gartenbau“ so abzusenden, daß sie in der Zeit vom 24. bis 26. September in Breslau eintreffen. Es wird verlangt, daß Einsender begründen, weshalb diese 3 Sorten in ihrer Gegend die besten sind; ferner ist die Art der Verwerthung, die hauptsächlichste Verbreitung und der Preis anzugeben, der für 50 Kilo der betreffenden Sorte gezahlt wird. Eine vorherige Anmeldeung ist nicht erforderlich.

* Der Handelsminister hat angeordnet, daß die bisher am 1. October erstatteten Berichte der Oberpräsidenten über die Lage der Industrie im Interesse der Ruhbarmachung dieser Berichte für die Beurtheilung der neuerdings mehr als früher im Winter laut werdenden Klagen über Arbeitslosigkeit von den Oberpräsidenten nunmehr am 1. Januar zu erstatten sind.

* Die Minister des Innern und für Handel und Gewerbe haben entschieden, daß das Auspälen geringfügiger beweglicher Gegenstände beim Hausirhandel als eine Modalität des Waarenverkaufs anzusehen ist und daher den Bestimmungen über die Sonntagstruhe im Handelsgewerbe unterliegt.

* Es ist in neuerer Zeit wiederholt über die Schwierigkeiten Klage geführt worden, die für die Beschaffung der mit dem Beginn eines Schuljahres erforderlich werdenenden neuen Lehrbücher daraus erwachsen sind, daß weder die Schüler und Schülerinnen noch die Buchhändler von den in dieser Beziehung getroffenen Bestimmungen rechtzeitig Kenntniz erhalten haben. Der Kultusminister hat daher die königlichen Regierungen und Provinzial-Schulcollegien veranlaßt, in geeigneter Weise dafür Sorge zu tragen, daß der wie besonders hervorgehoben, auf das zulässig niedrigste Maß zu beschränkende Wechsel der Lehrbücher so zeitig vorbereitet und bekannt gemacht wird, daß die Buchhändler die nöthigen Vorräthe rechtzeitig bereit zu stellen im Stande sind und ebenso die Bücher für die Schüler und Schülerinnen schon vor Beginn des Unterrichts angekauft werden können. Gleichzeitig hat der Kultusminister die genannten Behörden darauf aufmerksam gemacht, daß wesentliche Aenderungen in den einmal eingeführten Büchern bei Veranstaltung neuer Auflagen in ihrer Wirkung auf die Schule der Einführung neuer Lehrbücher fast gleichkommen, und daß deshalb die Einföhrung neuer Auflagen denselben Vorschriften unterliegt, wie die Einföhrung neuer Bücher. Schließlich hat der Minister die Regierungen und Provinzial-Schulcollegien beauftragt, ihr Augenmerk auch darauf zu richten, daß die übertriebenen Anforderungen, die manche Lehrer hinsichtlich der Zahl und äußeren Ausstattung der anzuschaffenden Hefte an die Schüler und Schülerinnen stellen, auf das rechte Maß zurückgeführt werden, damit die Eltern nicht zu vermeidbaren Ausgaben genöthigt werden.

— Der in der letzten Breslauer Schwurgerichtsperiode zum zweiten Male, und zwar zu fünf Jahren Zuchthaus verurtheilte Dr. med. Karl Schwand ist auf freien Fuß gesetzt worden. Die Entlassung gilt als Beurlaubung und ist seitens des Gerichtes nach wiederholt eingeforderten ärztlichen Gutachten beschloffen worden. Die Gutachten bezeichnen den Krankheitszustand Schwands als unheilbar und erklären seinen weiteren Aufenthalt in der Krankenabtheilung der Gefangenen-Anstalt als gefahrdrohend für sein Leben.

Bermischtes.

— Die Kronprinzessin Sophie von Griechenland, Schwester des Kaisers Wilhelm II., wurde gestern glücklich von einem gesunden Prinzen entbunden. Das Befinden der Wöchnerin und des Prinzen ist ein gutes.

— Abgestürzt. Nach einem Wiener Telegramm ist der Oberpfarer und Schulinspector Menzel aus Geseßl, Regierungsbezirk Erfurt, vom Winnsbachfögel abgestürzt und hat dabei seinen Tod gefunden.

— Unfälle bei militärischen Übungen. Beim Gefechtschießen des Leipziger 107. Infanterie-Regiments bei Königbrück wurden durch die Explosion eines Kanonenschlages 3 Soldaten schwer verwundet.

— In dem Gebäude des technischen Marinecomités zu Wien explodirte ein Hochgeschöß beim Einschleiben einer Gerastschäße. Ein Soldat wurde getödtet, ein anderer schwer verwundet. Das Gebäude ist beschädigt.

— Die Cholera hat in Nantes in letzter Zeit weitere Fortschritte gemacht. Vom 13. bis 27. v. Mts. wurden dajelbst 44 Cholerafälle amtlich constatirt, von denen 30 einen tödtlichen Verlauf nahmen. Auch aus der Vendée werden neuerdings wieder eine Anzahl von Cholera-Erkrankungen gemeldet. In Marseille sind in der Zeit vom 18. bis 24. v. Mts. 33 Cholera-Verdächtige Todesfälle vorgekommen. — Nach italienischen Berichten grassirt die Cholera sehr stark in Neapel. Der Tod des Grafen Carracioli an der Cholera hat eine große Flucht in den Aristokratkreisen verursacht. Auf dem Panzerfahrer „Umberto I.“ sind einige dreißig Erkrankungen unter den Matrosen vorgekommen.

— Die Wespe als Weinschädling. Eine ernste Gefahr droht, wie aus Rheinhessen gemeldet wird, dem Stand der Weinberge, insbesondere aber den bereits reifenden Frühburgundertrauben in der allenthalben massenhaft auftretenden Wespe. Das Insect frisst des Zuckersüßes halber die Beeren an, woraus dieselben auslaufen und eintrocknen. In gleicher Weise wie die Trauben, schädigt die Wespe auch verschiedene Obstsorten, wie Kirschen, Aprikosen und Mirabellen. Zur Vernichtung dieses ungeliebten Gastes haben denn auch eine Reihe von Gemeinden Maßnahmen getroffen. Seitens der Bürgermeistereien sind die Einwohner aufgefordert, das Insect zu tödten, einzusammeln und dann gegen eine Vergütung aus der Gemeindefasse an bestimmte Stellen abzuliefern. So zählt z. B. die Gemeinde Nieder-Ingelheim für den Liter getödteter Wespen 1 M. und für deren Nestrose 25 Pfg. Diesen Gelegenheitsverdienst machen sich die Ortseingesessenen sehr zu Nutzen.

— Die Nonnenraupe ist in den Kiefernforsten um Gnesen massenhaft aufgetreten und hat bereits große Bestände verunstaltet.

— Die Reugier der Einschätzungscommissarien ruft in der Bevölkerung berechtigete Klagen hervor. So wird der „Freis. Ztg.“ aus Stettin berichtet, daß dort angeblich im Auftrage des Vorstehenden der Steuereinschätzungscommission bei einem Kaufmann jemand erschien, um zu fragen, welche Weihnachtsgratifikation er einem erst in diesem Jahre bei ihm eingetretenen jungen Mann zu zahlen gedente. — Man sollte doch meinen, schon das gewöhnliche Taktgefühl müßte von derartigen Erkundigungen abhalten, die übrigens dem Sinne des Einkommensteuergesetzes in keiner Weise entsprechen.

— Ein glückliches Vändchen ist Plechtenstein. Es hat keine Militärpflichten und keine Militär-

lasten, auch keine Staatssteuer. Dem dortigen Landtag wurde in der letzten Woche von der kaiserlichen Regierung und dem Landesauschuß erklärt, „die günstige Lage der Landesfinanzen mache eine Erleichterung der auf Grund und Boden haftenden Zinslast zur Pflicht“. Natürlich war der Landtag gerne dabei, dieser angenehmen Pflicht so schnell, als es die Geschäftsordnung erlaubte, nachzukommen.

— Verfälschter Ungarwein wird zu einem Aufsehen erregenden Proceß gegen eine Berliner Weingroßhandlung führen. Von dem städtischen Untersuchungsamt in Hannover waren Weine des Hauses B. analysirt worden, die dort verkauft waren, und man hatte gefunden, daß der Ungarwein nicht rein war. Der Gerichtschreiber Dr. Jeserich in Berlin erhielt den Auftrag, dem umfangreichen dortigen Lager Proben zu entnehmen und die Zusammensetzung festzustellen. Dabei ergab sich, daß sämtliche Ungarweine mit Wasser und Alkohol stark versezt waren. Auf Grund dieses Befundes ist die Anklage gegen die Firma erhoben worden.

— Giftige Grubengase. Ein Unglücksfall, welchem drei Menschenleben zum Opfer gefallen sind, hat sich auf dem Grundstück des gegenwärtig im Umbau begriffenen Hotels „Zur goldenen Sonne“ in Zittau zugetragen. Dajelbst waren zwei Arbeiter mit der Grubenräumung beschäftigt, von denen einer schließlich in die Grube hinabstieg, um die letzte Säuberung vorzunehmen. Dabei wurde er von giftigen Gasen betäubt und so unfähig gemacht, um Hilfe zu rufen. Nicht besser erging es seinem Arbeitsgenossen und einem Bauarbeiter, die nach einander zur Rettung des Verunglückten in die Grube hinabstiegen. Die nunmehr zur Hilfeleistung herbeigerufene Feuerwehr besreite die Unglücklichen aus ihrer schrecklichen Lage, und zwar wurden die beiden letzterwähnten Arbeiter noch lebend zu Tage gefördert; der zuerst Hinabgestiegene war bereits eine Leiche. Die beiden noch lebenden Arbeiter wurden sofort im Krankenhause untergebracht, sind aber trotz sorgsamster Pflege ebenfalls gestorben.

— Eine verheerende Benzinexplosion fand in dem Benzinlager von Jerichkin auf dem Dumskiplatz zu Kiew statt. Der größte Theil des Gebäudes ist vernichtet; 14 Personen sind todt, viele Vorübergehende wurden durch Mauerstücke verwundet.

— Ein starkes Erdbeben wurde am Montag Abend in Batoshina (Serbien) veripirt.

— Berichtigung. Herr: „... Sie sind dem Heldendarsteller Wolf sehr ähnlich.“ — Schauspieler: „Witte, er ist mir ähnlich — das Original bin ich!“

— Ein Störensried. Bureaubeamter (zu seinem Collegen): „Unser neuer Chef ist ein strenger Patron: der hat uns schon manchen schlaflosen Tag bereitet!“

— Abgewinkt. „Sieh mal, lieber Hugo, den reizenden Hut dieser Dame!“ — „Ja, ja, der macht sich zu diesem häßlichen Gesicht ganz nett!“

— Anfrage. „Haben Sie nicht auch schon daran gedacht, sich einen eigenen Herd zu gründen?“ — „Aber Fräulein — wer wird denn immer an's Essen denken?“

Neueste Nachrichten.

Paris, 1. August. Der Ministerrath, welcher heute unter dem Vorsitze des aus Marly zurückgekehrten Präsidenten Carnot zusammentrat, beschloß, da Siam auch den über das Ultimatum hinausgehenden Garantien zustimme, den General Humann anzuweisen, die

Blockade sofort aufzuheben. Die französische Regierung stimmt gemäß den von ihr gemachten Vorschlägen und den mit England seit 1889 gepflogenen Vorberhandlungen im Prinzip der Errichtung einer neutralen Zone zwischen den Besitzungen der beiden Mächte zu, und zwar nördlich vom obern Menkong. Die Abgrenzung dieser Zone ist für eine spätere Zeit vorbehalten.

London, 1. August. (Oberhaus.) Der Staatssecretär des Auswärtigen, Lord Rosebery, erklärte, Siam habe das bereits bekannte französische Ultimatum und ein darauf erfolgtes zweites Ultimatum angenommen. Frankreich besetze den Hafen von Chantaboon und den Fluß gleichen Namens, bis die Räumung des linken Mekongufers erfolgt sei. Siam solle keine Truppen im Bereich von 25 Kilometer vom rechten Ufer des Mekong bis zu den Grenzen von Cambodja und keine armirten Schiffe auf dem großen See halten. Frankreich behalte sich das Recht vor, Consulate in Ran und Korat zu errichten. Das englisch-französische Abkommen, betreffend die Festsetzung einer neutralen Zone, sei in Paris unterzeichnet worden.

London, 1. August. Heut Nachmittag sind in Nottinghamshire 20000 Bergleute in den Streik eingetreten. Zwei große Zechen waren bereit, die bisherigen Löhne weiterzugeben; trotzdem streikten auch deren Arbeiter, da sie von dem Gewerksverein dazu gezwungen wurden.

London, 1. August. Ein Telegramm der „Times“ aus Buenos Ayres vom 31. v. Mts. meldet: Gegen die allgemeine Erwartung dauert die aufständische Bewegung in den Provinzen Buenos Ayres und Santa Fe noch immer fort. Die Aufständischen haben die meisten Städte ohne größeres Blutvergießen genommen; ernstere Kämpfe werden in La Plata erwartet, da der General Costa über 2000 Mann gut bewaffneter Truppen verfügt und die Aufständischen fast ebenso stark sind. Santa Fe wird belagert; die Aufständischen haben dem Gouverneur eine Frist von 2 Stunden bewilligt sich zu ergeben. In La Plata wurden zahlreiche Aufständische gefangen genommen.

Rio de Janeiro, 1. August. Zwei Zusammenstöße haben in der Provinz Santa Catharina zwischen den Aufständischen und den Regierungstruppen stattgefunden, der erstere in der deutschen Colonie Blumenau am 29. Juli, der letztere gestern bei Desterro. Die Verluste auf beiden Seiten waren unbedeutend. Einem Gerüchte zufolge soll sich ein Theil der Regierungstruppen auf die Seite der Aufständischen geschlagen haben.

Wetterbericht vom 1. und 2. August.

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in C.	Windricht. und Windstärke 0-6	Luftfeuchtigkeit in %	Bewölkung 0-10	Niederschläge in mm
9 Uhr Abd.	745.2	+12.3	WS 2	91	9	
7 Uhr früh	747.5	+11.8	WSW 3	87	4	
2 Uhr Nm.	747.6	+19.3	SW 3	45	3	

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden: +10.0°

Witterungsaussicht für den 3. August.

Vorwiegend heiteres Wetter mit zunehmender Wärme, ohne Regen.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Langer in Grünberg.

Bekanntmachung.

Die Nachtragsgemeindesteuerliste pro Monat Juni cr. der mit einem Einkommen von nicht mehr als 900 M. zur Gemeinde-Einkommensteuer veranlagten Personen der Stadtgemeinde Grünberg, liegt vom 3. bis incl. 16. August cr. in unserem Kassenlocale während der Dienststunden zur Einsicht öffentlich aus. Dies wird den betreffenden Steuerpflichtigen mit dem Bemerkten bekannt gemacht, daß denselben binnen einer Ausschlussfrist von 4 Wochen nach Ablauf der Auslagefrist, die Berufung zusteht.

Grünberg, den 2. August 1893.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Urliste der in der Stadt Grünberg wohnhaften Personen, welche zu dem Amte eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, liegt in der Zeit vom 3. bis incl. 10. d. Mts. während der Dienststunden in unserer Registratur zu Jedermanns Einsicht aus.

Einsprachen gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit dieser Urlisten sind innerhalb der vorbezeichneten Frist schriftlich oder mündlich zu Protokoll bei uns anzugehen.

Grünberg, den 1. August 1893.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß am 1. Schützenfestsonntag, d. i. am 6. August d. J., eine Verlängerung der sonntäglichen Beschäftigungszeit für alle Zweige des Handelsgewerbes über die allgemein

zulässige Zeitdauer hinaus, und zwar auf die Stunden von 3 bis 7 Uhr Nachmittags, gestattet ist.

Grünberg, den 1. August 1893.
Die Polizei-Verwaltung.

Obst-Verpachtung.

Am Freitag, den 4. August cr., soll die Obstnutzung, Aepfel und Birnen, an der Chauffee Christianstadt-Soran öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verpachtet werden und zwar Nachmittags 2 Uhr die Strecke auf den Feldmarken Sorau und Goldbach auf dem Weinberge hieselbst und Nachmittags 4 Uhr die Strecke auf der Feldmark Benau im Gasthause des Herrn Schulz in Benau.

Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Soran, den 27. Juli 1893.

Die Chauffee-Bau-Verwaltung des Kreises Sorau.

Gras-Verpachtung.

Dom. Herzogswaldau verpachtet am Dienstag, den 8. August, Vormittags 9 Uhr, in Hänchen ca. 90 Morgen Wiesen in kleinen Parzellen meistbietend.

Durch Herrn Schiedsmann O. Loonhardt empfangen wir in Sachen H. o/a. M. 20 Mark. Besten Dank.

Das Comité zur Errichtung eines Kaiser Wilhelm-Denkmal.

Wegen der einem gewissen A. . . . zugeordneten, insolge Mißverständniß dem Kaufmannslehrling Alb. Pirke ertheilten Bausperrn leistet hiermit Abbitte Weigl.

Allen denen, welche sich bei dem meine Eltern betroffenen Brandunglück so helfend beteiligten, sage ich hiermit meinen herzlichsten Dank.

Reinh. Roschke, Bobernig.

Ein zuverlässiger Kutscher

kann sich melden bei Herrmann Schreck, Lanfiserstraße 11.

Tüchtigen, zuverlässigen, verheiratheten

Kutscher

nimmt an bei freier Wohnung, Feuerung und Lohn Schulz, Ziegeleibesitzer.

Ein ordentlicher, nächsterer

Knecht oder Arbeiter

wird angenommen. Birkmühle bei Drenkau.

Kräftige Frauen oder junge Männer

suchen zur Bedienung der Ziegelpresse Schulz, Ziegeleibesitzer.

Eine Wohnung, 3 Stuben, Küche, Gärtchen, kleine Stube an einzelne Frau, gute Obstküche und 4 Siebe-Kessel per bald zu vermieten.

Erste u. zweite Etage

im Ganzen oder getheilt zu vermieten. Schmid, am Bahnhof.

Eine alleinstehende Dame sucht zum 1. October eine Wohnung von 2 Zimmern, Küche und Zubehör. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

2 Stuben, Küche, Wasserl. nebst Zubeh. zu verm., bald, auch später zu beziehen Krautstraße 46.

1 Stube mit Alkove u. Kammer zum 1. September, event. 1. October an ruhige Mieter zu verm. Silberberg 25.

2 Stuben, Küche u. Zubehör, parterre, zu vermieten Glasserplatz 7.

1 obere Wohnung, Küche, Kammer, zu vermieten Lanfiserstraße Nr. 1.

Eine große Oberstube ist zu vermieten Niederstraße 43.

Eine Unterstube ist zu vermieten Schertendorferstraße 3.

2 große Stuben an ordentliche Leute zu vermieten Herrenstraße 3.

1 Oberstube z. 1. Sept. Naumburgerstr. 18 zu verm. Lehfeld, Berlinerstr.

2 Stuben und Kammer zu vermieten Schertendorferstraße 4.

Eine Wohnung ist an ruhige Leute zu vermieten Mittelstraße 10.

1 Wohnung 1. Oct. zu verm. Grünstr. 6.

1 Oberst. vrm. 1. Sept. Schnieder, Drf.-Kirch.

2 Unterst. a. ruh. Leute z. verm. Vangeq. 11.

1 frdl. Stube ist zu verm. Holzmarktstr. 6.

1 Stube ist zu verm. Rath. Kirchstr. 12.

1 Stube ist zu verm. Berlinerstr. 88.

Gr. Unterstube zu verm. Hinterstraße 8.

1 Wohnung z. 1. Septbr. z. verm. Säure 47.

1 ar. Unterstube zu verm. Unt. Ruchsburg 17.

Ferkel.

Meißner-Polandschwa Kreuzungsferkel verkauft Dom. Nieder-Langenöls, Kr. Lauban i. Schl.

Russischer Kaiser.

Donnerstag, den 3. August:
Großes Abend-Concert.
(Stadtorchester.)
Anfang 8 Uhr. Eintritt 30 Pf.
Eintrittskarten à 25 Pf. u. Abonnement-
karten à 2 Mark vorher bei Herrn E. Fowe.

Kreis-Verein „Silesia“
im Verband deutsch. Handlungsgehilfen Leipzig.
Donnerstag, den 3., sowie den 17. d. M.
Sitzung, Stephan's Restaurant, Abends
8 1/2 Uhr. Der Vorstand.

Turner-Feuerwehr.
Donnerstag Abend 8 1/4 Uhr:
Übung aller Abtheilungen.
Pünktliches und zahlreiches Erscheinen
geboten. Der Feuerwehrwart.
A. Mohr.

Schützen-Gilde.
Donnerstag, den 3. August, Vor-
mittags 9 Uhr, werden auf dem
Schützenplatze die Plätze zum Aufstellen
der Würfeltuben zc. zum bevorstehenden
Königschießen vergeben, wozu wir Respec-
tenten einladen.
Der Vorstand.

Freitag, den 4., u. Sonnabend,
den 5., von 3-6 Uhr:
Probeshireßen.

Cognac, Albert Buchholz
zu Fabrikpreisen,
Cognac-Sept à Fl. 1,50
empfiehlt

Lange, Drogenhandlung.

**Waltsgott's geklärter
Citronensaft,**

aus reifen Früchten nach eigenem Ver-
fahren hergestellt, ist das **delikateste**
Erfrischungsmittel im Sommer, wird
zu allen Speisen, Eis und Getränken
wie Citrone verwendet, stellt sich im Ge-
brauch billiger als Citrone, verdirbt
nie, während angechnittene Citronen
verfaulen. Dieser Citronensaft ist be-
sonders für Restaurants und Reisen
vorteilhaft, unentbehrlich für Land-
bewohner. Flaschen = 10 Citronen
60 Pf. bei **Rob. Grosspietsch,**
Otto Liebeherr, Ad. Thier-
mann und M. Finsinger.

Emmenth. Schweizerkäse, Tilsiter,
Sarzer, Olmüger, Limburger,
Münchener, Bayerischen Zahn-
und runde Rummelkäse
bei **Frau A. Sommer.**

Hauptfettes Rofffleisch
bei **A. Reinsch.**

Gepflückte Semmel-, Schmalz-,
Franzmadam- u. Flachsbirnen,
große und kleine Posten, kauft
R. Heller, Lanfängerstr. 7.

Maisschrot,
bestes Pferdefutter,
empfiehlt billig **Bäcker Heinrich.**

Zur Jagd!

Doppelflinten,

Jagd-Geräthe,

Munitions-Artikel,
als auch fertige, sehr genau laborirte
Schrotpatronen Cal. 16
100 Stück 5 Mark.

Ferner empfehle ich die von ersten
Autoritäten des Jagdsports als muster-
gültig anerkannten
Schrotpatronen
der Köln-Rottweiler Pulverfabriken.

Max Seidel.

Montag ist ein Schirm stehen geblieben.
Gegen Belohn. abzug. Berlinerstr. 35.

Schützengilde.

Sonntag, den 6. August, und folgende Tage
findet das

Königschießen

statt, wozu ein geehrtes Publikum ergebenst eingeladen wird.
Für mannigfache Volksbelustigungen, als Concert zc. zc.
ist bestens gesorgt.
Der Schützen-Vorstand.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Die unterzeichneten Vertreter dieser ältesten und größten deutschen
Lebensversicherungsanstalt empfehlen sich zur Vermittelung von Ver-
sicherungen und erbiten sich zu jeder gewünschten Auskunft.
Emil Paulig in Grünberg i. Schl.
Kentmeister Schmidt in Kleinitz.

In meiner 1888 gegründeten, von höchsten Behörden zur Benutzung empfohlenen
Chemischen u. mikroskopischen Untersuchungs-Anstalt
werden Untersuchungen jeglicher Art für **Handel, Gewerbe, Industrie und**
Landwirtschaft rasch und billig genau ausgeführt. **Speziallaboratorium für**
Trinkwasserprüfungen.
Apotheker Friedrich Hertel,
vereid. Gerichts-, Steuer- u. Handels-Chemiker, **Lissa i. Pos.**

Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei Krankheiten des Magens, sind ein
unentbehrliches, altbekanntes Haus- und Volksmittel.

Merkmale, an welchen man Magenkrankheiten erkennt, sind: Appetit-
losigkeit, Schwäche des Magens, überfließender Athem, Blähung, saures
Aufstossen, Sodbrennen, übermäßige Schleimproduction, Gelbsucht,
Ekel und Erbrechen, Magenkrampf, Darleibigkeit oder Verstopfung.
Auch bei Kopfschmerz, falls er vom Magen herkömmt, Abwärtziehen des
Magens mit Speiten und Geräuschen, Wärmes-, Leber- und Hämorrhoidal-
leiden als heilkräftiges Mittel erprobt.
Bei genannten Krankheiten haben sich die **Mariazeller Magen-**
Tropfen seit vielen Jahren auf das Beste bewährt, was Hunderte von
Zeugnissen bezeugen. Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweisung 80 Pf.,
Doppelflasche Mk. 1.40. Central-Versand durch Apotheker **Carl Bradu,**
Kremsier (Mähren).

Man bitte die Schutzmarke und Unterschrift zu beachten.
Die **Mariazeller Magen-Tropfen** sind echt zu haben in
Grünberg: Apoth. J. Schw. Adler, Apoth. E. Schröder; **Kontopp:** Apoth.
Paul Lerch; Saabor: Apoth. E. Buetow.

Oberhemden,
Chemisets,
Kragen,
Manschetten,
Nachthemden.

Herren-
Wäsche
eigener Fabrikation.

Unterkleider,
Unterhemden,
Unterhosen,
Unterjacken,
nach Prof. Dr. Jäger,
nach Dr. Lahmann,
nach Pfarr. Seb. Kneipp,
für alle Körpergrößen
und Weiten passend.

Heinrich Peucker

gegr. 1869.

Grabatten
in überraschender Aus-
wahl,
gediegenen Stoffen,
ansprechenden Dessins.
Elegante
Knöpfe
für Manschetten,
Kragen, Chemisets.

Nur Prima-Waare
in unübertroffener
Ausführung.

Rein leinene
Taschentücher
in ganz besonders feiner,
gediegener Qualität zu
außergewöhnlich billigen
Preisen, in üblich. Größe;
ebenso auch die neuer-
dings wieder gesuchten
großen Herrentaschentücher.
Regenschirme
in nur besten Qualitäten.

Siegersdorfer Werke Fried. Hoffmann,

Bahnhof **Siegersdorf i. Schl.** (Strecke Koblurt-Dreslau)
liefert billigst in allen Farben und Glasuren: feinste Verblendsteine,
Terracotten, Fliesen, Trittoirsteine, Chamottesteine, altdeutsche Defen-
ferner wetter-
feste, undurch-
lässige **Dachfalzziegel** roth, weiß,
schieferfarb. u.
bunt glazirt;
decken 3mal mehr als gewöhnliche Dachsteine, 200 Gr.-Wagen fahrt ca. 4200 Stück.
Preisliste und Proben auf Wunsch kostenlos.

Ein tüchtiger Cigarren-Agent
wird für Grünberg und Umgegend bei
guter Provision gesucht. Bevorzugt wird,
wer schon mit Gastwirthen arbeitet oder
gearbeitet hat. Off. u. Weiterbeförderung
sind portofrei unt. Chiffre **K. Sch. 100**
zu richten an die Exped. des Intelligenz-
blattes in Schwiebus.

2 tüchtige Dachdecker-Gesellen
sucht **W. Wache,** Dachdeckerstr.,
Holzmarktstraße 17, I.

1 Gesellen n. an Gromadecki, Schneidermst.
Mehrere tücht. Kesselschmiede,
gute Schweißer, sowie einige
Maschinenschmiede
werden zum sofortigen Antritt gesucht.
F. Weigel Nachf.,
Mittelneuland-Neiße.
2 Schlüssel verloren. Abzugeben
Hofe Straße 7.
1 schw. Pudel ist zugelaufen. Gegen
Erstatt. der Kosten abzug. Silberberg 23.

Berreist.

Dr. Teupel.

Vertretung in meiner
Wohnung zu erfahren.

Allen besorgten Müttern
werden für ihre am Zahnen leidenden
Kinder die seit 45 Jahren vortrefflich be-
währten **Zahnhalbänder à 1 Mark**
von **Gebrüder Gehrig, Hof-**
lieferanten, Berlin, hiermit bestens
empfohlen!

In Grünberg echt zu haben bei
S. Hirsch.

Rheumatismus.
Lange Zeit lag ich schwer an dieser
Krankheit, so daß der Arzt erklärte, ich
würde nicht wieder richtig gehen lernen.
Durch eine Einreibung gelang es mir
nun, dies Leiden schnell und glücklich zu
beseitigen u. habe ich durch dieses Mittel
schon vielen solchen Leidenden geholfen,
bin gern bereit, es jedem Rheumatismus-
kranken zukommen zu lassen. Viele Dank-
schreiben liegen zur Einsicht. **H. Roderwald,**
Magdeburg, Samenbldg., Bahnhofstr. 34.

Badesalze,
sowie alle andern Artikel zu Bädern
empfiehlt

Lange, Drogenhandlung.

Behrendtina

Behrendtina ist ein neues
Musikwerk m. wechselb. Noten.
Behrendtina erzeugt die
Musik schön und exakt.
Behrendtina soll in keinem
Hause fehlen.
Behrendtina ist für Tanz-
und Unterhaltungsmusik.
Behrendtina erzieht jedes
größte Instrument.
Behrendtina kostet mit 6
Notenwechseln franco Deutsch-
land und Oesterreich-Ungarn
Mk. 16,50, extra Noten-
scheiben **0,35 Pf.**
Nachnahme nur unfrankirt.
Bei Nichtkonuenienz Umtausch
gestattet od. wird auf Verlangen
der Betraa zurückerstattet.
Außerdem **Polyphon, Sym-**
phonion, Pianophon zc.
Instr. Preisliste gratis u. franco.
H. Behrendt, Berlin SW.,
Friedrichstr. 160.
Musik-Instrumenten-Fabrik
und Export.*

Kieferne Bretter,
2000 qm 1. Klasse und 1200 qm
3. Klasse, stehen zum Verkauf.
Dampfsgewerk Poln.-Kessel.
Tschiersch.

Ein gut erhaltenes
Schlaf-Sopha
und ein ovaler Tisch sind zu verkaufen
Berlinerstraße 40.

Eine fast neue Bohrmaschine
mittl. Größe, zum Drehen, ist zu verkaufen
beim Schmiedemstr. **H. Gohlke,**
Rothenburg a. D.

Auch wird daselbst ein Lehrling an-
genommen.
1 gut erhaltener Kinderwagen ist zu
verkaufen **Schertendorferstraße 3.**
Nepfelwein à 30 Pf. **Lehfeld, Berlinerstr.**
G. 91r Ww. 80 Pf. **Oskar Weber.**
1890r Ww. 80 Pf. **G. Horn, Breitestr.**
91r Ww. 80 Pf. **G. Kube, Hospitalstr.**
G. 91r L. 75 Pf. **Seller, Jäckhauerstr. 14.**
Wein à L. 75 Pf. **Stahr, Heinersdorf.**

Weinausschank bei:
Frau Rosdeck, Silberberg, 91r 80 Pf.
Winger Pohl, Lanfängerstr. 36, 80 Pf.
G. Präfer, Berlstr. 67, 89r Ww. 80 Pf.
S. Heller, am Dreif.-Kirchb., 91r 80 Pf.
Welzel, Lindeberg, 92r 80 Pf.
Herm. Wähld, Lanfängerstr., g. 91r 80 Pf.
Synagoge. Freitag Anfang 7 1/4 Uhr.

(Hierzu eine Beilage.)

Wanderzeichen, Signale u. Zeichensprache der Zigeuner.

Von Heinrich von Wilslocki.

(Schluß.)

Die Kohlenzeichen, die besonders bei den Wanderzigeunern der Donauländer gang und gäbe sind, leisten diesem Wandervolke in sehr vielen Umständen und Lebenslagen gar erspriessliche Dienste. Selten wird z. B. ein Zigeuner beim Kartenausschlagen eine im Großen und Ganzen abweichende Aussage geben von derjenigen, welche eine ihrer vor nicht gerade langer Zeit dagewesene und zu Rathe gezogene Collegin gethan hat. Die oft überraschende Uebereinstimmung hängt, eben wie so vieles Andere mit den angeführten Kohlenzeichen zusammen. Es wäre aber geradezu Unsinn, zu behaupten, daß die Zigeuner eine geheime Zeichenschrift besäßen, die ihnen bei solchen Handlungen, welche sie mit den Behörden in Berührung bringen, wesentliche Dienste leisten würde. Derartige Behauptungen gehören ins Reich der Fabel. Wohl haben die meisten Wanderzigeunerstämme gewisse Signale und eine Zeichensprache, aber auch diese beschränken sich — gleich den oben mitgetheilten Wanderzeichen — bloß auf die allereinfachste Mittheilung von Vorfällen, die so schnell wie möglich zur Kenntniß der Interessirten gelangen sollen.

Signale werden gegeben: entweder durch Nachahmung von Tierstimmen oder durch gewisse Bewegungen der Arme und Beine. Erstere werden selbstverständlich nur in der Nähe und bei Nacht angewendet, letztere aber am Tage und bei größeren Entfernungen, wo eben die Stimme nicht genügt, um irgend ein Vorkommniß signalisiren zu können. Wenn eine Sippe auf der Wanderchaft ist, so geben gewöhnlich der Truppe zwei, drei Wittglieder voraus, um nöthigenfalls ihre Angehörigen von einem etwaigen Hinderniß, einer bevorstehenden Begegnung u. dgl. m. rechtzeitig abweisen zu können. Ein Pfiff und ein Uhuschrei bedeutet, daß ein Fluß oder Bach zu passiren sei. Der Schrei einer Gule mehrere Male nacheinander wiederholt, bedeutet, daß ein Dorf oder eine Stadt sichtbar sei. Das Geräusch eines Raben nachgeahmt, bedeutet: Begegnung mit Leuten. Rabengeräusche mit Uhuschrei abwechselnd bedeutet: Begegnung mit Gensdarmen, Soldaten, Banduren usw. Steht eine Begegnung mit Zigeunern bevor, so wird dies den Nachfolgenden durch schrille Pfiffe kundgegeben. Will man zur Vorsicht mahnen, so geschieht dies durch drei Ruckstöße, die man in kurzen Zwischenpausen wiederholt. Pfiffe und Ruckstöße, miteinander abwechselnd, zeigen Gefahr an. Näher man sich einer zur Nacht geeigneten Stelle, so theilt man dies durch je zwei Pfiffe und je zwei Gulenrufe mit. Wird ein verdächtiges Feuer in der Ferne erblickt, so giebt man dies durch Nachahmung des Hundegebells kund. Kommt man an einem Maisfeld, Tabakfeld, Weingarten usw. vorbei, wo man Jemanden im Versteck bemerkt hat, so theilt man dies durch den Ruf: Uti-uti-uti-tu! den nachfolgenden Genossen mit, damit sie nichts vom fremden Eigenthum sich aneignen mögen. Unbewachtes Geflügel wird durch dreimaliges Hochgequak zur Kenntniß der nachfolgenden Genossen gebracht.

Feuersignale werden heutzutage nicht mehr gebraucht; in früheren Zeiten sollen sie auch im Gebrauch gestanden sein. Es werden dazu sogenannte „Schwefelsäden“, in eine Schwefelsäure eingetauchte und dann getrocknete Zwirnsäden, verwendet.

Was nun die Signale durch gewisse Bewegungen der Arme oder Beine anbelangt, so bedeutet das Emporstrecken des linken Armes: Bahn frei! daß also kein Hinderniß im Wege sei. Das Emporstrecken des rechten Armes fordert zu behutsamem Vorwärtsschreiten auf. Will man die nachfolgenden Genossen auf eine unangenehme Begegnung vorbereiten, so schlägt man die Hände über dem Rücken zusammen und hebt dann beide Arme in die Höhe. Dies wird einigemal wiederholt. Steht eine angenehme Begegnung den Genossen bevor (etwa Reisende, die man um ein Almosen anzusprechen kann), so bleibt man in kurzen Zwischenräumen auf dem linken Beine stehen und schwenkt das emporgehobene rechte Bein frei nach vorwärts und rückwärts. Bemerkte man einen versteckten Feldhüter oder Hirten, so zeigt man dies durch Emporheben des rechten Beines an. Gerichtspersonen, Gensdarmen werden durch rasche Schwenkungen beider Arme angezeigt. Ist ein Dorf oder eine Stadt in Sicht, so faltet man die Hände über dem Hinterhaupte. Unbewachtes Geflügel wird durch die in die Hüften gestemmten Arme angezeigt.

Zigeuner, welche sich mit Vogelfang beschäftigen, ebenso diejenigen, welche Hasen, Füchsen, Stachelchweinen u. s. w. Schlingen stellen, bedienen sich auch gewisser Zeichen, um sich untereinander in beträchtlicher Entfernung verständigen zu können. Das Emporstrecken des linken Armes bedeutet das Herannahen des Thieres, des rechten Armes aber das Entfernen desselben von der Schlinge oder Falle. Vorsicht gebietet der an die rechte Hüfte gestemmte Arm. Das Emporheben des linken Beines bedeutet Erfolg, das des rechten aber bedeutet Mißerfolg. Der Gebrauch des linken Armes oder Beines zeigt bei den Signalen und in der Zeichensprache immer etwas Erwünschtes, etwas Gutes an.

Die Zeichensprache basiert auch auf der Bewegung einzelner Körpertheile, und wird angewendet, um vor Fremden sich untereinander verständigen zu können. Das Klagen an den Lippen bedeutet: schweigt! Das Ausstrecken des linken Zeigefingers deutet an, daß mit dem betreffenden Fremden zu verkehren, seine Wünsche zu erfüllen, angezeigt ist und von Nutzen sein wird. Das Emporstrecken des rechten Zeigefingers bedeutet: Vorsicht, denn der Fremde könnte schaden. Wenn man sich das linke Ohr angreift, so zeigt dies an, daß der Fremde Geld habe, man von ihm Almosen erhalten könne. Das Schneiden der Nase bedeutet, daß man vom Fremden Geld bekommen könne, wenn man ihm Karten aufschlägt, überhaupt ihm prophezeit. Steckt man den linken Daumen zwischen den Mittel- und Zeigefinger der zusammengeballten linken Hand, so zeigt man dadurch an, daß der betreffende Fremde in Liebesangelegenheiten die Zukunft erfragen möchte. Dasselbe Zeichen mit den rechten Handfingern ausgeführt, bedeutet, daß der Fremde an Eifersucht leidet. Bewegungen des rechten kleinen Fingers deuten an, daß die Person einen ihr gestohlenen Gegenstand suche. Ueber den Leib gefaltete Hände bedeuten, daß die Person sich Kinder wünsche. Kraut man sich mit der rechten Hand in den Haaren, so zeigt man dadurch an, daß der Fremde eine Reise antreten wolle; das Krauen aber mit der linken Hand bedeutet, daß die betreffende Person Geld zu erwarten habe. Wischt man sich die Augen mit der linken Hand, so zeigt man an, daß der Fremde ein freudiges Wiedersehen mit irgend einer Person erhofft; giebt man dies Zeichen mit der rechten Hand, so heißt es: dem Fremden oder einem Mitgliede seiner Familie steht Krankheit, Todesfall u. s. w. bevor.

Dies sind die gebräuchlichsten Zeichen der Zigeuner, die sie von Kindheit auf von ihren Eltern erlernen und um keinen Preis der Welt einem Nichtzigeuner verrathen. Selbst solche Zigeuner, die aus ihrem Stamme verstoßen worden sind, begeben in dieser Beziehung keinen Verrath an ihren Stammgenossen, weil sie glauben, daß, im Falle sie dies und noch manches andere zigeunerische Geheimniß verrathen, sie von ihren verstorbenen Angehörigen allnächtlich besucht und gequält werden würden.

Wir empfehlen das interessante Buch nochmals der Aufmerksamkeit unserer Leser.

40] Das Urtheil der Welt.

Roman aus der Gesellschaft von C. Wild.

Seine Frau, seine lang vergessene geschiedene Frau, — weshalb sprach jener von ihr? Was suchte er von ihr? Und was wollte er mit dieser seiner Kenntniß jetzt von ihm? Was wollte er damit von ihm?

Eine lange Pause war entstanden; der Großhändler rang noch immer nach Fassung, und Friedeck schwieg, um sich nicht von seinem Zorn und seiner gerechten Entrüstung hinreißen zu lassen.

Mit verächtlichem Ausdruck ruhte sein Blick auf der vor ihm stehenden Jammergestalt. Das war der Mann, dem seine edle, hochberzige Valentine einst ihr Lebensglück anvertraut hatte!

Jetzt brach Bernhardine's Vater das Schweigen. „Was Sie mir da sagen, ist mir völlig unbegreiflich“, stotterte er, „Sie machen mir Vorwürfe, die ich keineswegs verdiene.“

„Beugnen Sie nicht, ich habe unumstößliche Beweise in meinen Händen“, entgegnete Friedeck in gebieterischem Tone. „Der Zweck meiner Reise war der, alle diese Beweise zu sammeln, damit ich Sie Ihres Betruges zu überführen vermöchte. Bernhardine von Wiberfeld ist die Tochter Ihrer geschiedenen Frau, das Kind, welches Sie für gestorben ausgaben!“

Auf der Stirn des Großhändlers perlten Schweißtropfen.

„Ich begreife nicht“, stieß er hervor, „wozu Sie sich in Dinge mischen, mein Herr, die Ihnen völlig gleichgültig sein müssen.“

„In Dinge, die mir eher alles andere als gleichgültig sind“, widersprach Friedeck, „denn ich will der armen Frau zu ihrem Rechte verhelfen, sie soll ihr Kind wieder haben. Sie müssen Valentine ihres Eides entbinden und sie wieder nach Europa zurückkehren lassen!“

In den kleinen Augen des Großhändlers blitzte es böshaft auf.

„Und wenn ich dies nicht thue?“ fragte er.

„Dann werden Sie sich die daraus entstehenden Folgen selbst zuschreiben haben“, lautete die eiskalte Antwort. „Ich werde nicht ruhen, noch rasten, bis Mutter und Tochter vereinigt sind. Bernhardine's Ehe mit diesem notorischen Leichtfuß muß gelöst werden. Sie hätten Ihr Kind einem solchen Menschen nie geben dürfen. Sie sind ein schlechter Vater gewesen und haben Ihre Pflichten gegen Ihre Tochter nicht erfüllt. Der sorgenden Liebe der Mutter sie auf grausame Weise entziehend, haben Sie dieses junge Wesen ohne Schutz, ohne Hilfe gegen die Gefahren des Lebens aufwachsen lassen, und wenn Bernhardine heute noch rein und flectenlos geblieben ist, so verdankt sie dies dem guten Geist, der in ihrer Seele wohnt, — Ihrer Vorsicht und Ihrer Fürsorge gewiß nicht!“

Das Gesicht des Großhändlers hatte während dieser Rede in allen Farben gespielt; die Indolenz dieses

Mannes hinderte ihn daran, zornig aufzufahren, aber Bosheit und kleinliche Rachsucht regten sich in ihm.

„Valentine war eine leichtsinnige Frau, die nichts Besseres verdient hat, als was ihr zu Theil geworden ist“, sagte er kurz. „Was wäre wohl aus dem Mädchen geworden, wenn ich es in das abenteuernde Leben hätte schleppen lassen, welches ihre Mutter bisher geführt haben wird? Ich stehe überhaupt dem Geschehen vollkommen fern; meine Mutter arrangirte alles, und ich gab nur meine Einwilligung dazu.“

Friedeck erhob sich ungestüm.

„Und das wagen Sie mir ins Gesicht zu sagen?“ rief er entrüstet. „Sie, der Sie die arme, hilflose Frau in ein Leben voll Kummer und Gefahren gestürzt haben? Ich frage Sie zum letzten Male: Wollen Sie Valentine's Rückkehr nach Europa gestatten oder nicht?“

„Darüber kann ich Ihnen heute noch keine Antwort geben“, versetzte der Großhändler sdrrißlich. „Uebrigens“, legte er mit einem breiten Grinsen hinzu, „hat Valentine einen sehr ergebenen Ritter gefunden. Sie sind ja ganz Feuer und Flamme für sie!“

Ueber Friedeck's Antlitz breitete sich eine furchtbare Blässe; die Zornesader auf seiner Stirn schwoh mächtig an, und ein wahrhaft vernichtender Blick fiel auf den frechen Spötter.

Minutenlang kämpfte er mit sich einen harten Kampf, dann sagte er aus tiefster Brust mit dumpfer, grosser Stimme:

„Hüten Sie sich, — hüten Sie sich, mit Ihrem elenden Spott die Frau zu beschmutzen, die für mich die Beste, Reinste ihres Geschlechts ist! Erniedrigung für sie war einzig das Leben an Ihrer Seite! Ich werde noch drei Tage warten; haben Sie sich bis dahin nicht eines Besseren besonnen, dann wird diese ganze Ungelegenheit der Oeffentlichkeit übergeben werden!“

Und ohne den Großhändler noch eines weiteren Blickes zu würdigen, verließ Friedeck hochaufgerichteten Hauptes den Salon.

Mit einer unangenehmen Empfindung hörte der Zurückbleibende seine Schritte verhallen, und völlig mechanisch erhob er sich, um sich zu seinem lange verzögerten Frühstück zu begeben.

14. Kapitel.

Der Großhändler aß und trank mit gutem Appetit. Um seinen Vezger herunterzuschwemmen, sprach er der Weinsflasche tapfer zu, und als die erste geleert war, ließ er eine zweite folgen, die er in kurzer Zeit ebenfalls seines Inhalts beraubt hatte.

Eben als er, behaglich zurückgelehnt, den letzten Rest aus seinem Glase schlürfte, brachte man ihm ein Telegramm.

Er erbrach hastig die Depesche, doch kaum hatte er einen Blick in dieselbe geworfen, als sein Gesicht weiß wie der Schnee wurde und seine Lippen bebten.

Während warf er das Papier auf den Tisch und seine zur Faust geballte Hand schlug dröhnend darauf. „Das hat noch gesehlt“, schrie er ingrimmig. Dann den noch im Gemache befindlichen Diener bemerkend, fuhr er ihn an: „Was stehen Sie noch da? Eine dritte Flasche Wein, aber rasch!“

Als der Diener verschwunden war, überlas er noch einmal die Depesche mit brennenden Blicken.

„Also auch der ist zu Grunde gegangen“, sagte er, „nun kann an mich bald die Reihe kommen!“

Er lachte ingrimmig auf und trocknete sich mit bebender Hand die schweißbedeckte Stirn. Ein Schüttelfrost durchlief seine Glieder und wie in halber Betäubung schloß er seine Augen. Er öffnete dieselben erst wieder, als der Diener, welcher den Wein gebracht hatte, im Entfernen begriffen war.

„Ah, gut, sehr gut“, murmelte er, „das wird meine Lebensgeister auffrischen.“

Er schenkte sich mit zitternder Hand ein Glas voll ein. Da fiel sein Blick auf einen Brief, welcher neben der Flasche lag.

„Schon wieder“, sagte er, mit einem raschen Zug den Wein hinunterschüttend. „Was kann das sein?“

Er öffnete das Schreiben und sank dann wie vernichtet in seinen Stuhl zurück. Ein unartikularer Laut entrang sich seiner Brust, und seine Blide irrten wirr und verstimmt umher. Er machte eine Bewegung, um sich zu erheben, fiel aber wieder kraftlos zurück; draußen wurden Stimmen laut. Der Großhändler fuhr empor und laufchte; schon stand er im Begriff, sich zu erheben, um den Kiegel vorzuschleiben, als ein Pochen an der Thür hörbar wurde, und ohne eine Aufforderung abzuwarten, ward dieselbe rasch und hastig geöffnet.

Leo's Mutter erschien auf der Schwelle, und nachdem sie den begleitenden Diener kurz abgefertigt hatte, trat sie ein.

(Fortsetzung folgt.)

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 2. August.

* Dagegen, daß Soldaten im Falle von Mangel an Arbeitskräften und bei drängender Zeit zu Erntearbeiten beurlaubt und daß besonders diejenigen, die aus ländlichen Kreisen stammen, zur Hilfeleistung für ihre Angehörigen thunlichst entlassen werden, läßt sich schlechterdings nichts einwenden. Nicht aber ist es zu rechtfertigen, wenn Soldaten, obwohl es an Arbeitskräften nicht mangelt, während der Ernte-

zeit in derartigem Umfange verwendet werden, daß sie den Arbeitern Lohn und Brot nehmen. Die Thatfache nun, daß die Soldaten massenweise bei Ernte-Arbeiten verwendet werden, obgleich es an Arbeitskräften nicht fehlt, wiederholt sich dieses Jahr im ausgedehntesten Umfange. So lesen wir in einem sächsischen Blatte — der „Kurzer Jtg.“ — vom letzten Sonntag folgendes „Eingekandt“: „Wozu ist das Militär auf mehrere Jahre eingezogen? Zur Ausbildung in der Handhabung der Waffe, um dem hereinbrechenden Feinde entgegenzutreten. Wozu ist das Militär da? Um dem Arbeitsmann Lohn und Brot wegzunehmen, indem der Soldat zu allerlei Tagelöhnerarbeit verwendet wird. Das kann man jetzt recht hübsch in Grimma sehen. Ueberall werden die Husaren zum Korneinsahren, zum Auf- und Abbladen verwendet, und andere Arbeiter, welche dieselben Soldaten durch ihre Steuern erhalten müssen, werden auf verschiedenen Arbeitsplätzen schon abgelohnt wegen Mangel an Beschäftigung. Da braucht ein Arbeiter recht, als er 6 Mann Soldaten zurief: „Da sieht man, warum die drei- bis vierjährige Dienstzeit bei der Cavallerie nöthig und die neue Militär-vorlage notwendig war. Die Großgrundbesitzer sollten billige Arbeitskräfte haben!“ Schon seit langer Zeit werden auf verschiedenen Gütern und besonders Rittergütern, wie in Pölsch und verschiedenen anderen Soldaten verwendet und auf lange Zeit. Es versicherte mir ein Freund, daß er innerhalb eines Jahres ein halbes Jahr als Arbeiter commandirt worden sei. Also sieht man, daß derselbe recht gut in einem Jahre ausgebildet war, da er mit zwei Jahren entlassen wurde. Abgesehen davon, daß der Soldat während dieser Arbeitszeit an Kleidung und Stiefeln auf Regimentsunkosten viel abreißt, so nimmt er verschiedenen Familien das bishier Verdienst weg, auf welches der Arbeiter rechnet. Kürzlich kam in einem Gasthof die Rede hierauf. Da sprach ein großer Fabrik- und Grundstücksbesitzer aus Grimma, es wäre doch nicht schlimm, wenn den Rittergutsbesitzern, welche ja in der Regel Officiere wären, eine Vergünstigung zu gute käme, da ja doch der Gehalt nicht recht ausreichen würde. Die conservativen Wähler mögen sich diese Rede merken und sich bekehren.“

— An der linken Hand und am linken Bein stark blutend, wurde am verfloffenen Dienstag der ca. 12 Jahre alte Sohn des Gärtners F. zu D. in der Nähe eines Wassertämpels aufgefunden. Der Knabe gab an, er sei geschossen worden; später jedoch räumte er ein, daß er in den Besitz einer Patrone gelangt sei, diese selbst zur Entladung gebracht und hierbei die Verletzungen erlitten habe. Die Verletzungen sind glücklicherweise nur leichte, so daß der Knabe von den Folgen seiner Spielerei bald geheilt sein dürfte.

— Als Seltenheit dürfte es bezeichnet werden, daß wilde und zahme Kaninchen einträchtig zusammen leben, wie dies bei Herrn Fuhrwerkbesitzer Kauffmann zu Sommerfeld der Fall ist. Derselbe hatte Gelegenheit, in seiner Kiesgrube einen Kaninchenbau auszugraben und dabei 4 junge Thierchen zu erbeuten, die er zu seinen zahmen Kaninchen setzte. Er war selber nicht wenig erstaunt über das sich bald entwickelnde gute Verhältnis zwischen beiden Arten, die zusammen fressen, schlafen u., als gehörten sie von Jugend auf zu einander. Gewöhnlich leben zahme und wilde Kaninchen, wenn sie zusammengebracht werden, in stetem Krieg mit einander.

— Seit einer langen Reihe von Jahren werden in Raumburg a. B. Gerichtstage abgehalten, an welchen einer der Saganer Richter Acte der freiwilligen und streitigen Gerichtsbarkeit zu erledigen pflegt. Zu letzterer gehörte insbesondere die Vernehmung von solchen Personen, die im Gerichtstagsbezirk wohnen und welche als Zeugen in Civilsachen, die bei dem Saganer Amtsgericht schwebten, oder welche auf Ersuchen auswärtiger Gerichte vernommen werden sollten. Diese Praxis hat sich durchaus bewährt, weil eine Ladung von Zeugen vor das Saganer Gericht aus Orten wie Cosel, Groß-Reichenau, Rottwitz, Raumburg u. a., die zum Gerichtstagsbezirk Raumburg gehören, mit bedeutenden Kosten verknüpft gewesen wäre. Trotzdem aber hat, wie bereits gemeldet, der Präsident des Oberlandesgerichts Breslau diese Praxis der Vernehmung von Zeugen auf dem Gerichtstage als einer Circular-Verf. vom 30. August 1879 und einem Min.-Referat vom 23. Mai 1883 widersprechend erklärt. Eine Folge dieser Verfügung war nun die, daß der Saganer Proceßrichter beschloß, fortan Zeugen in civilen Rechtsstreitigkeiten, die in Orten des Gerichtstagsbezirks wohnen, nicht mehr auf dem Gerichtstage in Raumburg, sondern vor dem Saganer Gerichte vernehmen zu lassen. In Folge der weiten Entfernungen des Wohnsitzes der Zeugen von Sagan und der dadurch entstehenden bedeutenden Unkosten macht der Proceßrichter gemäß § 344 der C.-Pr.-O. die Vernehmung davon abhängig, daß der Beweiskläger einen Voranschuß zur Deckung der Staatskasse wegen der durch die Vernehmung der Zeugen erwachsenden Ausgaben hinterlegt. Wenn auch letztere Handhabung des Proceßrichters durchaus legal ist, so ersichert sie immerhin den rechtlichenden Parteien die Verfolgung ihres Rechtes, ja sie ist sogar geeignet, die weniger bemittelte Partei, die ein Armenrecht nicht erlangen kann, von der Führung eines Proceßes abzuschrecken und ihr so ihr gutes Recht zu vereiteln. Alles dies ist die Folge jener Verfügung. Es wird nun, wie das „S. W.“ sehr richtig bemerkt, an den interessirten Ortschäften des Gerichtstagsbezirks liegen, sich baldigst mit einer Eingabe an den Justizminister zu wenden, in welcher die Nothwendigkeit der Aufhebung der bisherigen Praxis klargelegt werden und die Wiedereinführung der letzteren erbeten wird.

— Am Sonntag wurde in Bölling, Kr. Freystadt, das Annafest in hergebrachter Weise gefeiert. Das

Kirchlein war mit Andächtigen gefüllt. Die weitbin sichtbare Kirche gehört zu den ältesten katholischen Gotteshäusern Schlesiens, hatte früher ein eigenes Pfarrsystem und ist jetzt Filialkirche der Pfarrei Großenborau. Vor wenigen Jahren wurde das Gotteshaus einer umfassenden Renovation unterzogen und erhielt auch ein neues Orgelwerk.

— Das am Sonntag und Montag stattgefundene Mannkönigschießen zu Neusalz hatte unter der Ungunst des Wetters zu leiden, nahm aber einen immerhin noch befriedigenden Verlauf. Die Königswürde errang Herr Pfefferkuchler Handke.

— Nächsten Sonntag feiert die Schützengilde zu Beuthen a. O. ihr Mannkönigschießen.

— Wegen Majestätsbeleidigung wurde am Sonntag in Beuthen a. O. ein jugendlicher Drechslergehilfe, der Montags in Arbeit treten wollte, verhaftet.

— Ueber die Veränderungen, welche die Glogauer Garnison in Folge der neuen Heeresveränderung erfährt, theilt die „N. N. Jtg.“ Folgendes mit: Am 1. October d. J. wird das dritte Bataillon Infanterie-Regiments Nr. 58 von Glogau nach Braustadt verlegt. Die IV. Abtheilung (2 Batterien) Feld-Artillerie-Regiments Nr. 5 wird im Lerchenberger Lager untergebracht. Das neu errichtete Halb-Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 58 bezieht die in Glogau frei werdenden Kasernements.

— Unter eigenthümlichen Umständen wurde am Sonntag Nachmittag in Glogau ein Einbrecher verhaftet. Der „N. N.“ schreibt darüber: Der Wittve Voigt waren aus ihrer in der Mätzstraße belegenen Wohnung mehrere Sonntage hintereinander, während die Frau ausgegangen war, Geldbeträge in der Höhe von etwa 40 Mark verschwinden, ohne daß der augenscheinlich mit der Vertlichkeit vertraute Dieb hätte gefast werden können. Am letzten Sonntag nun versteckte sich ein der Wittve Voigt verwandter Herr in der Wohnung und wartete der Dinge, die da kommen sollten. Endlich nach zwei Stunden zwängte sich ein halb bekleideter Mensch durch das offene Hausflurfenster, drang durch die Ritze in das Wohnzimmer und begann mit einem Messer den Schrank, in dem er Geld vermauert, zu bearbeiten. Da plötzlich trat ihm der versteckt gewesene Herr mit einer geladenen Pistole entgegen und zwang den vor Schreck todenbleich Gewordenen sich zu ergeben. In einem unbewachten Augenblicke versuchte der Dieb zwar noch, nach der Strafe hin auszureichen. Da er aber nur halb bekleidet war und keine Aussicht auf ein Entkommen hatte, so kehrte er wieder um und schloß sich in dem im Hause befindlichen Büschelgelass ein. Eine Militär-Patrouille holte den Einbrecher, der sich als der Musiketier Pitowski von der 4. Compagnie des 58. Infanterie-Regiments herausgestellt hatte und Officiersdursche war, ab und brachte ihn zur Wache.

— Gestern Mittag schlug in Sprottau der Blitz während des Appells in ein Stallgebäude des Kaseriments, tödtete den Kanonier Pratsch und betäubte drei andere Kanoniere sowie einige Pferde.

— Das unglückliche Liegnitzer Dienstmädchen, das am Freitag Abend in einem Hause der Schützenstraße in Folge Explosion einer Petroleumlampe verunglückte, ist bereits seinen schweren Brandwunden erlegen.

— In Bdrnchen, Kr. Dolsenhain, ist am 31. Juli gegen Morgen der Kammerherr Major a. D. und Landeshälteste Ernst von Mutius infolge eines Herzschlages verschieden.

— Der erste Spatenstich zum Bahnbau Löwenberg-Goldberg ist vorgestern unweit Mlagwitz gemacht worden.

— Der liberale Wahlverein des Kreises Löwenberg hat einstimmig den Beschluß gefaßt, sich der freisinnigen Volkspartei anzuschließen.

— Der im Riesengebirge überfallene und beraubte Tertianer Hoffmann aus Berlin ist von seiner Mutter aus dem Hospital abgeholt worden. Ueber Hinterkopf und Stirn trägt der junge Mann einen Verband, während ein Pflaster auf der rechten Wange eine größere Wunde deckt. Hoffmann befindet sich jetzt verhältnismäßig wohl, so daß jede Lebensgefahr ausgeschlossen erscheint. Wie verlautet, soll man dem Räuber auf der Spur sein.

— Nach einer Bekanntmachung im „Schdnauer Kreisblatt“ hat sich in den Waldungen des Guts- und Gemeindebezirks Tiefhartmannsdorf die Raupe des Ronnenschmetterlings (Liparis monacha) in besorgniserregender Menge gezeigt.

— In Breslau hat die 42-jährige Klara Wende den Arbeiter Paul Mitschke, mit dem sie die Wohnung theilt, in der Nacht zu Montag ermordet. Die That wurde nach vorhergegangener Streite vollbracht. Die Wende ist verhaftet.

Bermischtes.

— Sieben Jahre als Frau verkleidet. Vor dem Strafrichter des Wiener Bezirksgerichts Währing kam vorigen Freitag eine Affaire zur Sprache, die vor kurzer Zeit großes Aufsehen hervorgerufen hat. Ein junger, vollkommen entwickelter Mann sollte sieben Jahre als Köchin in den verschiedensten Häusern gedient haben. Die Verhandlung ergab, daß die Geschichte vollkommen auf Wahrheit beruht. Albrecht Kadner heißt der junge Mann. Durch sieben Jahre rasirte er sich sorgfältig, trug falsche Zöpfe und erschien in Frauenröcken, sowie entsprechend abjustirtem Frauenkleiden; auch sprach er mit leiser, gedämpfter Stimme, damit der raube Klang seines Organs ihn nicht verrate; und um den Schein vollständig zu bewahren, verschmählte Albrecht Kadner auch nicht, sich den Hof machen zu

lassen. Sein ernstes Wesen, sein Fleiß und seine Nettigkeit erwarben ihm viele Freunde, ja zahlreiche Liebhaber, die es ernst meinten; „Sofie“, so nannte sich Albrecht Kadner, pflegte mit ihnen Partien zu machen und Unterhaltungen zu besuchen, hielt aber streng auf guten Ruf. Kadner ist mittelgroß und blond; er hat ein schmales, blaßes Gesicht, eine ziemlich scharf gebogene und feineswegs kleine Nase, dann für einen Mann verhältnismäßig kleine Zähne. Seine Stimme ist ein Mittelting zwischen einer Frauen- und Männerstimme, und immer spricht er leise, gedämpft. Er ist 1868 geboren, war Zuckerbäckerlehrling und ist jetzt als Ladenbursche in einem Bäckereibetrieb beschäftigt. Seine Entdeckung wurde folgendermaßen herbeigeführt: Von dem Central-Bildungsamte wurde nach Albrecht Kadner geforscht. Nach den vorhandenen Meldezetteln mußte er in Ottakring, Langegasse 21, bei seinem Vater wohnen. Ein Detective suchte die Wohnung Kadner's auf, fand den Vater, und dieser sagte ihm auf die Frage, wo der Sohn sei: „Der ist in Währing als Köchin bei an' Wirth!“ Das Währinger Commissariat ermittelte, daß eine Sofie Kadner bei dem Gastwirthe Josef Arnold, Währing Sternwartgasse Nr. 13, bedienstet sei; viele Dinge wurden auf das Commissariat citirt; ein Polizeiarzt untersuchte die Magd und constatirte, daß die angebliche Sofie Kadner ein normal entwickelter Mann sei. Richter: Warum haben Sie als Mädchen einen Plag gesucht? — Angekl.: Ich fand als Lehrling kein Unterkommen und dachte, daß ich als Mädchen meine Kochkunst besser verwerthen könne. Richter: Haben Sie das Dienstabuch Ihrer Schwester genommen? — Angekl.: Nein, meine Schwester Sofie hatte ein anderes. — Richter: Sie hatten seit dem 30. September 1886 sehr viele Dienstplätze, nämlich 18 — hat man Ihr Geschlecht nie entdeckt? — Angekl.: Nein — nie! Ich habe aber auch einige lange Zeugnisse! — Richter: In einem Hause, und zwar bei Daniel Winter, waren Sie dreizehn Monate — das ist richtig. — Wie haben Sie sich denn nur immer so unentdeckt ankleiden können? Hier liegt der Hops und hier sind die Zähler, mit denen Sie sich ausstopfen mußten, das Anziehen war demnach eine langdauernde Manipulation bei Ihnen. — Angekl.: Ich hatte das Anziehen schon in der Übung. — Richter: Das glaube ich, aber Ihre Stimme und der Bart? — Angekl.: Ich sprach wenig und arbeitete fleißig. Richter: Und waren Sie bei jeder Bestellung? — Angekl.: Ich war bei jeder Bestellung — ich kändete immer meinen Plag, stellte mich und wartete dann einige Zeit, bis mir die Haare wieder nachgewachsen waren; dann suchte ich mir wieder einen Plag. Richter: Warum warteten Sie, bis Ihre Haare gewachsen waren? — Angekl.: Nur wenn meine Haare länger waren, konnte ich sie in den Hops einflechten. Richter: Hatten Sie gar keine anderen Nebenabsichten mit Ihrer Verkleidung? — Angekl.: Gar keine anderen als mich leichter und besser fortbringen zu können. — Richter: Ihr Vater und ihre Schwester wußten von der Verkleidung? — Angekl.: Sie wußten und billigten es. Der Fleischhauer Stingl in Hernals, bei dem die „Sofie“ bedienstet war, fällt über sie folgendes Urtheil: „Sie war bei mir sehr brav, sehr fleißig, und ich bedauerte lebhaft, daß sie mir selbst kändigte!“ Ihr letzter Dienstgeber, der Gastwirth Josef Arnold, sagte dem Strafrichter: „Die „Sofie“ war bei dem Wachtrog zu brauchen und in der Küche! Sie war unermüdlich thätig, ehrlich und brav, und es ist nur zu bedauern, daß nicht alle Frauenzimmer so sanft, als wie der Albrecht da bei mir war! Die „Sofie“ nehmat i glei wieder zu mir.“ Richter: Ist Ihnen an der „Sofie“ nichts aufgefallen? — Zeuge: Meine Schwägerin schaut amal die „Sofie“ an und sagt: „Ed, Ed san da schmußig!“ Und wiad d' Schwägerin der „Sofie“ auf d' Wang greift, da g'pürt sie so die Stacheln von an Bart! Mir hab'n uns denkt, daß 's Frauenzimmer mit an Bartwuchs ja a giebt und die G'sicht' war damit auß. Richter: Wie sind Sie zu der Sofie gekommen? — Zeuge: Aus an Bureau hab' i s' kriagt. Richter (zum Kadner): Glauben Sie nicht, daß Sie auch als Mann Ihr Fortkommen gefunden hätten? — Kadner schweigt. Nachdem der Strafrichter noch constatirt hatte, daß die eingehenden polizeilichen Erhebungen nicht das Mindeste ergeben hatten, was den Albrecht Kadner belasten könnte, beantragte der staatsanwaltschaftliche Functionär die Bestrafung, da Kadner durch sieben Jahre hindurch sich einen falschen Namen und ein falsches Geschlecht beigelegt und hierdurch die Behörden irreführt habe. Albrecht Kadner wurde schuldig erkannt und in Anbetracht der vielen mildernden Umstände zu einer nur 24stündigen Arreststrafe verurtheilt. Kadner nahm die Strafe an; es wurde ihm ein vierwöchentlicher Strafaufschub bewilligt.

Berliner Börse vom 1. August 1893.

Deutsche	4 $\frac{1}{2}$	Reichs-Anleihe	107,60 Bz.
"	3 $\frac{1}{2}$	dito	100,40 Bz.
"	3 $\frac{1}{2}$	dito	86,20 Bz.
Preuß.	4 $\frac{1}{2}$	consol. Anleihe	107,40 Bz. G.
"	3 $\frac{1}{2}$	dito	100,70 Bz.
"	3 $\frac{1}{2}$	dito	86,20 Bz.
"	3 $\frac{1}{2}$	Präm.-Anleihe	183 Bz.
"	3 $\frac{1}{2}$	Staatsschuldsch.	99,90 Bz.
Schles.	3 $\frac{1}{2}$	Psandbriefe	98,30 Bz.
"	4 $\frac{1}{2}$	Rentenbriefe	103,20 Bz.
Polener	4 $\frac{1}{2}$	Psandbriefe	102,60 Bz.
"	3 $\frac{1}{2}$	dito	97,40 Bz.

Berliner Productenbörse vom 1. August 1893.

Weizen 153—166, Roggen 139—148, Hafer, guter und mittelschlesischer 176—182, feiner schlesischer 183—186.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Langert in Gränberg.

Druck u. Verlag von W. Veßhohn in Gränberg i. Schl.